

Bildet der sogenannte Verstandespädagoge auch das Gemüth, vernachlässigt er dasselbe nicht, dann freilich weiß ich nicht, wohin ich mich zu zählen. Es würden dann die beiden pädagogischen Heere sich versöhnt und einig die Bruderhand reichen, weil ihre Zwecke dieselben. — Fast aber scheint's, als ob in neuerer Zeit, bis auf das Erscheinen der Schriften von Masius, Körner, Grube, Vogel und Anderen, im naturgeschichtlichen Unterrichte hauptsächlich der Verstand mit Hintenansehung des Gemüthes gebildet worden sei. Grube sagt in der Vorrede zu seinen Naturliedern: „Ganz besonders möchte es in unserer Zeit, wo Alles dem praktischen Nutzen fröhnt und gerade der Aufschwung der Naturwissenschaften dem Materialismus Vorschub leistet, von großer Wichtigkeit sein, auf die ästhetische Seite des naturwissenschaftlichen Unterrichts einen starken Ton zu legen, und das mit dem Strome des Zeitgeistes lustig fortschwimmende Schifflein der Methodik zu warnen vor der Klippe einer abstrakt-mathematischen Naturbetrachtung, welche die Unmittelbarkeit der Empfindung in ihrer Wurzel tödtet und eine religiöse Weltanschauung methodisch zu Grunde richtet. Ich rede nicht von den Gefahren eines gründlichen, wissenschaftlichen Studiums der Natur, sondern nur von der Einseitigkeit und Ueber-treibung der Methode, welche bereits den Elementen des naturwissenschaftlichen Unterrichts ein wissenschaftliches Gepräge aufzudrücken bemüht ist.“

Diese Worte sind mir aus der Seele gesprochen und ich möchte sie unterschreiben als meine eigenen. — Ich bitte aber die geehrten Kollegen, mich hierbei nicht zu verkennen. Zu Bildung meiner selbst studire ich nicht etwa bloß die naturwissenschaftlichen Schriften, in denen es klingt und singt, in denen Alles geschmückt ist wie zur Frühlingszeit. Das wäre falsch gemeint! Mir ist die Sprache der reinen Wissenschaft nicht fremd, denn ich weiß gar wohl, daß zu einem tiefem Studium auch streng wissenschaftliche Werke gehören. Ich bin nicht solch ein Mensch des Gemüthes, der, um nur Etwas anzuführen, vor der reinen Mathematik zurückbebt wie vor einem Schreckensbilde, sondern ich nenne mich einen warmen Freund dieser Wissenschaft, und es stehen bei mir neben den Schriften über Gemüthsbildung auch streng mathematische Werke. In der Schule wechselte ich oft meine Sprache; da bin ich mehr Gemüthsmensch in den naturgeschichtlichen Stunden, in den geometrischen aber, die ich ebenfalls an unserer Schulanstalt ertheile, bin ich Verstandesmensch.

Wenn ich nun aber mit Grube und Anderen für die Volksschule hauptsächlich auf Gemüthsbildung dringe, so habe ich dabei die Bestimmung und die Zwecke der deutschen Volksschule im Auge. Denn es soll ja unserer Nation eigenstes Wesen, inniges Naturgefühl und Wohlgefallen an dem Schönen, an dem Herrlichen und Göttlichen schon in den Kindern angebildet werden. — Solche Freude an Naturgenuß aber setzt Kenntniß der Natur voraus, eine Kenntniß freilich, die nicht darin besteht, nur angeben zu können, wie viel Arten von Schildkröten es giebt, oder wie viel Arten von Ameisen, sondern welche Schildkröten sowohl als Ameisen man in ihren wesentlichen Merkmalen aufgefaßt hat, ohne diese Merkmale nackt den Kindern hinzustellen. Kann man nicht Beschreibung der äußern Theile eines Thieres so mit Darstellung der Lebensweise desselben verschmelzen, daß Alles wie aus Einem Gusse erscheint? — Wahrlich, es thut Noth, sich so recht in Einzelheiten zu vertiefen, das Leben der Pflanzen und Thiere, die Bildung des Steins so zu betrachten, wie man etwa den Entwicklungsgang eines liebgewordenen Menschen verfolgt, oder eine historische Begebenheit in ihren Ursachen und ihren Folgen betrachtet. All das Tagen, unserer Zeit ganz eigen, gestattet keinen Blick in's Innere, in's Tiefe. Wohl ist die spezielle Kenntniß der Naturkörper die Grundwissenschaft aller Weisheit, wie aller Industrie und Gewerbe; doch ist sie bloß dies? Lenkt solche Kenntniß nicht auch den Blick auf uns selbst, auf unsern Geist zurück, lenkt sie ihn nicht auch auf den Herrn und Meister? — Fern ist von mir der Gedanke, die Naturgeschichtsstunde zugleich zu moralischen Betrachtungen benutzen zu wollen. Solche Fehlgriffe hat man in früherer und in neuerer Zeit gethan, und anerkannte Pädagogen haben darüber ihr Urtheil gesprochen.

Die Behandlungsweise des Gegenstandes soll, ohne daß man mit vielen Worten es ausspricht, auch Betrachtungen Raum geben, die das Herz veredeln, den Geist erheben, den Blick von dem Materiellen auf etwas Anderes lenken, das uns trösten, aufrichten und begeistern kann. Ich könnte, wenn der Raum es gestattete, viel Stellen anführen, die deutlich zeigen, wie ich's meine. Doch einige darf ich mir nicht versagen:

„Woher kommt es, daß die Nesseln die Haut reizen? Die Antwort ist sehr leicht und schon mit einem schwachen Vergrößerungsglase zu lösen, wie es ungefähr der Uhrmacher besitzt u. (Es folgt nun eine Beschreibung der hohlen Härchen, welche